Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Leonhard Hug, 23.04.1818-26.01.1846

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 23.04.1818-26.01.1846

K 2911,24,38

urn:nbn:de:bsz:31-366833

Visual Library

Charissime Leonharde!

Sei tausend mal gegrüßet von Deinem alten Freunde! auch wenn Du krank sein solltest. die nachrichten die ich über Dich erhalte, betrüben mich! sie gleichen dem 29ten Bulletin Napoleons, das er auf seinem rückzuge aus Moskau ausgehen liß und worin er sagte: daß seine soldaten ihre lustigkeit verloren haben. so muß ich auch von Dir vernehmen und kann es nicht recht begreiffen, wie zwei so fröliche herzen, wie die welche durch so viele jahre an unsere beiderseitigen rippen schlugen, jemals in trübsinn verfallen könnten? besonders bei Dir, dem auf seiner langgespannenen lebensbahn, stets günstige sterne geleuchtet haben. wenn ich mir aber hinwieder Dich als einen mann denke, dem lesen und schreiben, das element in dem er bisher gelebt hat, verbotten ist; so befallt mich eine wehmut, der ich nicht leicht meister werden kann und das Ovidische: „Nox qui soletur, nox qui labentia tarde „Tempora narrando fallat, amicus adest.“ fällt mir dann unwillkürlich ein und ich möchte

ungeachtet meines hustens, gleich aufbrechen und zu
Dir kommen. aber es gehet nicht, liebster meister
Leonhard! ich würde unter wegs liegen bleiben; denn
ich bin nun auch einer von denen geworden, die, wie
unser freund Itnerus zu sagen plegte, auf dem: Oneins=
lezten loche blasen. aber weisst Du was? were Dich
mit haend' und füssen, wie ich; erreiche den früling
dann wird alles wieder besser und wir singen:
„Redeunt iam gramina campis, arboribusque comae!„
indessen, das Dir die aerzte hoffentlich den wein nicht verbotten
haben, pelle curas mero!
„Οἶνόν τοι, Μενέλαε, θεοὶ ποίησαν ἄριστον
„Θνητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσκεδάσαι μελεδωνάς!„
Du siehest lieber Meister! daß ich noch immer, wie
Sancho Pansa mit sprüchwörtern, mit alten sentenzen
gespikt bin. eine krankheit die mich wol nun und
nimmer verlassen wird. moegen die guten goetter mir
den frohen mut bis ans ende erhalten und Dir liebster
Leonhard! wiedergeben und die gesundheit dazu!
denn: non est vivere; sed valere vita! —

dies ist nun mein wunsch für Dich und mich, zum heilig Christtage und zum neuen Jar, denen wir und besonders unsere beiden Hilden, demnächst entgegen sehen.

Du bist so allgemein geliebt, so allgemein vereret in Deinem schoenen Freiburg! sollte es der nicht eine gefällige feder geben, die aus pietaet gegen einen alten mann, sich auf einen augenblik in bewegung sezzte, mir zu schreiben: wie es Dir gehet? Daß die Tübinger mich zum Doctor philosophiae und Magister artium ausgerufen haben, habe ich Dir wol schon geschrieben. ich habe also die erfarung mer gemacht: wie man sich am abend als ein unwissender mensch nieder legen und am morgen darauf als ein doctor aufstehen kann.

Von weib und kind tausend und tausend herzliche grüße, die herzlichsten, von

Deinem

Gr. Laßberg

M. am 18t Christmonats.

1845.